

die Zuhörer in Heddesdorf mit

Zuhörer

kum ihr Können

wachsenen Sprechern Ursula Pello und Detlef Kowalski auch ein Junge dabei, Niklas Rink trug die Bibeltex-te so klar und verständlich wie die Großen vor.

Der 103. Psalm „Lobe den Herrn, meine Seele“ als letzter der sechs Kantatenteile bildete den krönenden Abschluss. Chor, Kinder- und Jugendchor, die Solisten boten ein musikalisch begeistertes Ganzes. Neben Andrea Seeberg gefiel auch die Sopranistin Heidi Klusmeier, wie schon vorher im vierten Lied.

Schwerarbeit leistete die Dirigentin selbst, die sämtliche Vorträge auf dem Klavier begleitete und von dort ihre Sänger fest im Griff hatte, Kompliment an Hildegard Schaefer-Breit! Natürlich erwarteten die Zuhörer in der voll besetzten Heddesdorfer Kirche eine Zugabe. Das letzte Lied mit dem jubelnden abschließenden „Halleluja, lobet Gott“ erfüllte alle Wünsche. **Christiane Tolle**

bemerkte dazu der FDP-Fraktionsvorsitzende Alfons Keßler, " die wir schon im Wahlkampf 2004 aufgestellt hatten. Leider konnten wir uns damit weder in der damaligen Koalition noch im Stadtrat

ergieeffekte nicht genutzt würden. Das historisch zu erklärende Nebeneinander zweier Jugendämter, die nur 230 Meter Luftlinie auseinander lägen, mache heute keinen Sinn mehr und müsse den

Arbeitsplatz haben. Es sei dienstrechtlich kein Problem, die Betreuung der Kinder und Jugendlichen weiter durch das bisherige Personal durchführen zu lassen, meint Alfons Keßler.

„Wallenstein“ feiert Premiere im Schlosstheater Neuwied

Ensemble mit Walter Ullrich in der Titelrolle zeigt solide Leistung

NEUWIED. Friedrich von Schiller wurde im November vor 250 Jahren in Marbach am Neckar geboren. Aus diesem Grund entschied sich die Landesbühne Rheinland-Pfalz, gleich zwei Schillerstücke in den aktuellen Spielplan aufzunehmen. Mit „Wallenstein“ feierte nun das erste dieser Stücke seine Premiere im Schlosstheater.

Die Inszenierung von Hans Thoenies beschränkt sich auf

die beiden Teile „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ mit Walter Ullrich in der Titelpartie. In der Inszenierung gibt es keine großen Überraschungen: Es ist eine solide, klassische Umsetzung des Stoffes, der in Deutschland fast schon zu Standardrepertoires der Schauspielbühnen zählt. Mit dem Prolog (gesprochen von Matthias Kiel) wird der Zuschauer aus der Gegenwart in den Winter

1633/34 zurückgeführt. Hier entwickeln sich die Ereignisse, die schließlich zum Untergang des Feldherrn führen.

Das Ensemble bietet insgesamt eine schöne, geschlossene Leistung. Dagmar von Kurmin und Erwin Geisler als Gräfin und Graf Terzky spielen solide, ebenso Johannes Prill als kaiserlicher Gesandter von Questenberg, Ivana Langmajer als Wallensteins Tochter Thekla, Matthias Kiel als schwedischer Gesandter Wrangel, Stefan Krause als Kommandant Gordon oder Frank Ferner als Astrologe Seni.

Starke Momente haben Ingo Heise als Max Piccolomini und Heiko Haynert als Buttler, der von einem herrlich zwielichtigen Octavio Piccolomini (Manfred Molitoris) zum Werkzeug des Mordes an Wallenstein wird. Walter Ullrich als Wallenstein gibt einen innerlich zerrissenen Feldherrn, der schließlich an den eigenen Ansprüchen und Wünschen scheitert. Die gelungene Ensembleleistung würdigte das Premierenpublikum schließlich mit Applaus. **Andrea Fehr**



Walter Ullrich überzeugt bei der Premiere in der Hauptrolle als Wallenstein. Foto: Friedrich Schulz/Landesbühne

■ Schillers „Wallenstein“ ist in dieser Woche täglich bis zum 8. Oktober, vom 11. bis 17. Oktober sowie am 20. Oktober, jeweils 20 Uhr, im Schlosstheater Neuwied zu sehen. Karten unter Telefon 02631/222 88.

Kompakt, dramatisch, gut

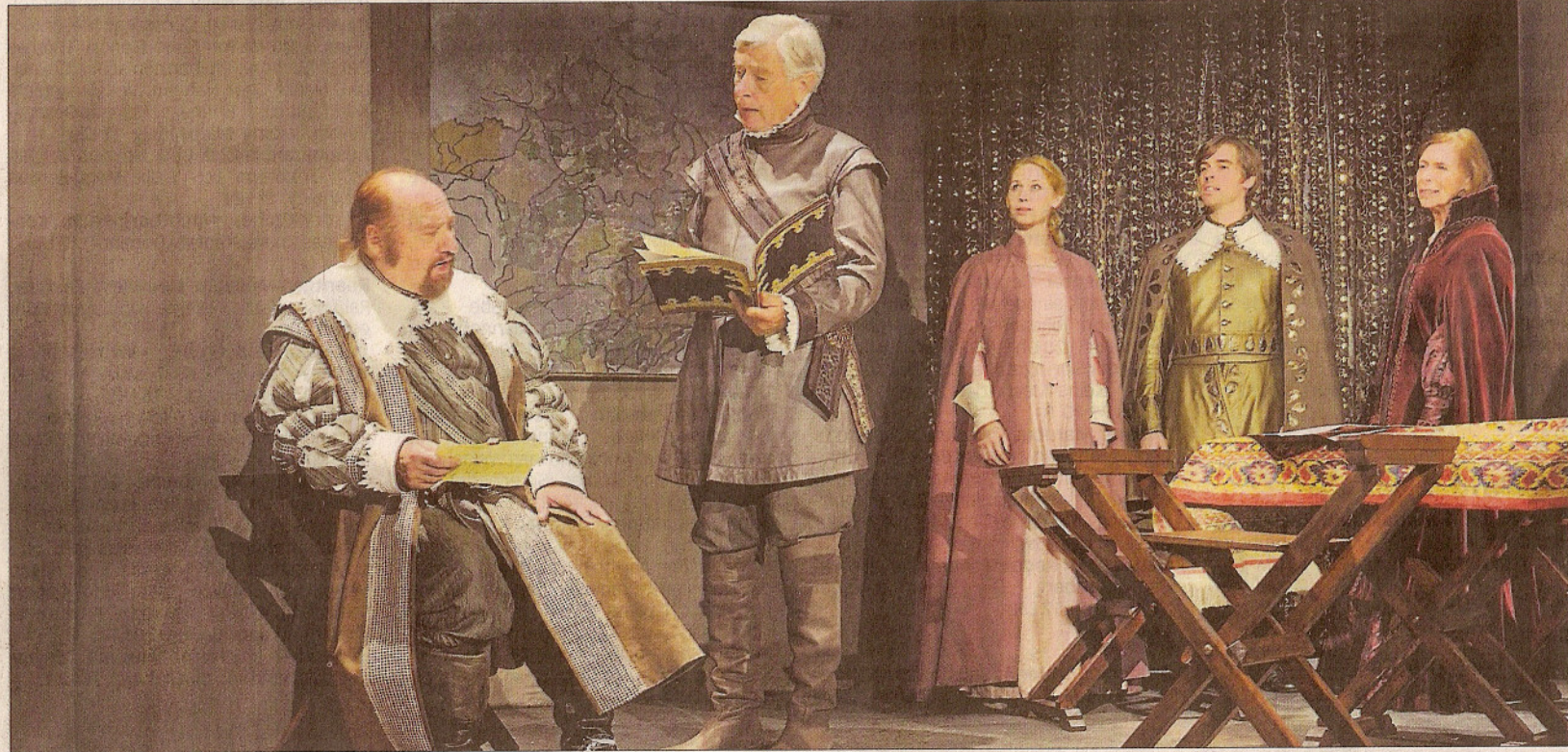
Das Kleine Theater Bad Godesberg versucht sich mit Erfolg an einer „Wallenstein“-Kurzfassung von zwei Stunden

Von Ulrich Bumann

Vor gut zwei Jahren hat Regisseur Peter Stein in Berlin einen gigantischen Schiller-Gedenkgottesdienst zelebriert: „Wallenstein“ komplett, was geschlagene zehn Stunden Bühnenarbeit bedeutete. Im Kleinen Theater Bad Godesberg geht man unter der Regie von Hans Thoenies das Ganze von der anderen Seite an: „Wallenstein“ so knapp wie möglich, in rekordverdächtigen zwei Stunden (inklusive Pause).

Man hat Schillers „dramatisches Gedicht“ in Bad Godesberg nicht gekürzt, man hat es skelettiert, allerdings auf eine sehr kluge Art. Naturgemäß ist dabei vieles auf der Strecke geblieben, vor allem die eigentliche Anlage des Schauspiels, das sich von außen in gleichsam konzentrischen Kreisen immer mehr ins Innere der Macht (und der handelnden Personen) vorarbeitet. Das umfangreiche Vorspiel „Wallensteins Lager“ etwa, das ein fesselndes Panaroma des Dreißigjährigen Krieges entwickelt, existiert nicht (es wäre auf der kleinen Bühne wohl auch nicht darzustellen gewesen).

So hat man's mit einem Kammerstück zu tun, das nach sehr gemächlichem Beginn deutlich an Fahrt aufnimmt und gegen Ende etwas von einem düsteren Krimi mit mörderischer Zuspitzung hat. Regisseur Thoenies konzentriert sich ohne jede Umschweife auf



Konflikt zwischen Treue und Machtgier: Walter Ullrich (links) als Wallenstein.

FOTO: THEATER

Aufstieg und Fall des Feldherrn Wallenstein, auf einen ebenso verwegenen wie rätselhaften Charakter, der im Dreißigjährigen Krieg vom kaiserlich-katholischen Lager zu den protestantischen Schweden überlaufen will. Wallensteins Konflikt zwischen Treue und Machtgier ist in dieser Kurzfassung pointiert skizziert, und Walter Ullrich in der Titelrolle tut das Seine dazu, um einer der spannendsten Figuren der Kriegsgeschichte Konturen zu geben: Er

ist der Zauderer und Taktierer, der sich im Labyrinth der Intrigen und Täuschungen verirrt; am Ende gibt Ullrich seinem Wallenstein einen berührenden Hauch von Einsamkeit und Welt-Abgeschiedenheit.

Es liegt in der Natur der Kompakt-Inszenierung, dass sie ihren Figuren kaum Zeit lässt, sich zu entwickeln; wer hier mitspielt, muss von Beginn an präsent sein. Das gelingt den Beteiligten – der Bad Godesberger „Wallenstein“

kommt mit elf Schauspielern aus – in erstaunlichem Maße, speziell das junge Paar (Ingo Heise als Max Piccolomini und Ivana Langmajer als Thekla) findet zu einem schönen Ton voller Leidenschaft und Idealismus.

Manfred Molitorisz als Wallensteins Gegenspieler Octavio Piccolomini beherrscht die Kunst der Undurchschaubarkeit, Johannes Prill als kaiserlicher Gesandter Questenberg setzt aufs Diabolische, Heiko Haynert (Buttler) ist

ein rechter Haudegen, Dagmar von Kurmin (Gräfin Terzky) kennt den meisterlichen Umgang mit dem Wort. Dazu kommen in durchweg überzeugend angelegten Porträt-Studien Erwin Geisler, Matthias Kiel, Frank Ferner und Stefan Krause.

„Wallenstein“, bis zum 24. November und vom 6. bis zum 12. Dezember im Kleinen Theater Bad Godesberg; Karten: (0228) 36 28 39.